Werk

Titel: Hildebrandslied 30

Autor: Roethe, G.

Ort: Berlin

Jahr: 1909

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0051|log41

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

seite
2) *oder — od* 332
3) *under — undr* 332
4) *umbe — umb* 333
5) Enklitisches *ez, es* 333
6) *derst, erst, mirst, dirst, deist, eist* 334
7) *erm, ern* und reste 334
IV Zweisilbige senkung bei Gottfried? 334
V Hiatus und elision 339
A. Einzelnes , ... 339
1) *si* 339
2) *ge-* 344
3) *ze — zuo* 344
4) Einsilbige wörtchen mit vocalischem anlaut . . . 353
B. Allgemeines 355
VI Die behandlung des auftactes 361
1. Excurs. Pfeiffers angebliches Umbehang-fragment . . . 369
2. Excurs. Zum akrostichon im Tristan 373

HILDEBRANDSLIED 30.

vGrienbergers krampfhafte bemühungen um das unglückliche, nicht einmal in seiner buchstäblichkeit controlierbare *wettu* haben mir einmal wider zum bewustsein gebracht, dass von all den scharfsinnigen und überscharfsinnigen deutungen des wortes als irgend befriedigend immer noch ausschliefslich Lachmanns alte erklärung *weiz Ziu* gelten kann, trotz alliteration und trotz fehlendem *i*: als mythologisches zeugnis wird man sie ja leider nicht verwerten dürfen; sonst scheint sie mir nicht kühner und viel einleuchtender als die singularitäten der bedeutung, der syntax, der flexion, die von andrer seite der stelle zugemutet sind. aber vielleicht gibt es ein harmloseres auskunftsmittel, das, so trivial es ist, wenigstens einmal zur sprache gebracht sei. es empfiehlt sich wol, mit Greins versicherungen über sein *wſ* zu rechnen, so skeptisch ich aus eigner erfahrung den strichen und schlingen gegenüber steh, die ein eifrig bemühter leser bei günstigen beleuchtungen dem pergament zu entlocken glaubt. fest steht nur das schluss-*u*. nach WGrimms facsimile könnte der ihm vorhergehnde strich allenfalls auch ein zweiter, oben etwas ausgebogener *n*-strich sein, an den *u* sich mit einem ansatz schloss; man vergleiche etwa den schlussstrich des *m* vor *u* in *muotin* z. 1 (auf dem facsimile bei Könnecke), auch das *nu* in *gimeinun* v. 60 und den *u*-ansatz in *dohnu* v. 58. hiefs das wort *wetnu*, eng zusammen geschrieben wie *dunu* v. 55? ist doch die schreibung *wſtu*, wenn hier intervokalisches *zz* < *t* gemeint sein soll, auch graphisch sehr unwahrscheinlich. ein *nu* in dem ausruf *weiz nu irmingot* entspräche ganz dem *nu* v. 49 *welaga nu waltant got*, gleichfalls am anfang einer rede. über die formel *got von himele* ein ander mal. R.